

Streiten für die EU im Salon und auf der Straße

Vor der Europawahl im Mai wollen mehrere Initiativen die Ländergemeinschaft stärken

FRANKFURT. Der Brexit steht bevor und ein Ende der Trump-Ära ist in weiter Ferne. Die politische Konstellation, die vor zwei Jahren dazu geführt hatte, dass Woche für Woche mehr Frankfurter der Initiative „Pulse of Europe“ folgten und sich auf dem Goetheplatz versammelten, ist also unverändert. Dennoch kommt nur noch eine überschaubare Zahl von Getreuen zu den Kundgebungen. Das war gestern nicht anders. Nur gut 300 Europa-Enthusiasten hatten sich in Frankfurt zusammengefunden, um die Meinungen des Finanzwissenschaftlers Jan Pieter Krahen von der Goethe-Universität und Nicholas Jefcoat, Vorsitzender der Deutsch-Britischen Gesellschaft, zu hören. Beide warnen vor den Folgen des Brexits, der aber noch nicht unausweichlich sei.

Unter den Teilnehmern sind auch diesmal einige Politiker. Die Bundestagsabgeordnete Ulli Nissen (SPD) hat bisher bei kaum einer „Pulse of Europe“-Kundgebung gefehlt. Andere, wie die CDU-Kandidatin für die Europawahl Verena David, sind erst seit einiger Zeit dabei. Es ist auch Unterstützung für sie, wenn „Pulse of Europe“-Gründer Daniel Roeder dazu aufruft, die Wahlbeteiligung bei der Europawahl in die Höhe zu treiben. In Deutschland ging 2014 nicht einmal jeder Zweite zur Wahl, knapp 48 Prozent, europaweit waren es sogar nur 43 Prozent. „Jeder hier sollte fünf bis 20 Nichtwähler überzeugen, zur Wahl zu gehen und Parteien der Mitte zu wählen“, forderte Roeder. Denn die rechts- und linksextremen Kräfte würden es mit Sicherheit schaffen, ihre Wähler zu mobilisieren.

„Pulse of Europe“ will dem entgegenwirken, mit einer engeren Taktung von Kundgebungen, Diskussionsveranstaltungen und einer Großdemonstration am 9. Mai

in Frankfurt. Zudem sollen grenzüberschreitende Aktionen in Freiburg und Straßburg wie auch von Aachen aus organisiert werden. Denn längst hat die vor zwei Jahren in Frankfurt gegründete Bewegung ein europaweites Netz.

Andere Europa-Freunde setzen auf kleinere Formate. Die 2011 von vier Frankfurtern auf Lampedusa gegründete Initiative „Youropean“ beispielsweise organisiert Salon-Treffen, bei denen einem geladenen Publikum in Privatwohnungen Vorträge zu europäischen Themen geboten werden. Es sei jeweils ein ausgewählter Kreis von „Influencern“, sagt Mitgründer Bodo Bimboese, „mehr können wir nicht stemmen“. In dieser Woche spricht der Publizist Gerd

Koenen in einem „Youropean“-Salon über das deutsch-russische Verhältnis. Im Frühjahr ist ein Salon mit Kandidaten von Parteien geplant.

An eine andere Zielgruppe wendet sich die aus dem Frankfurter Zukunftsrat unter Leitung von Manfred Pohl entstandene Organisation „My Europe“. „Wir wollen junge Leute für Europa begeistern, nicht nur die privilegierten Erasmus-Studenten, sondern auch Auszubildende“, sagt Pohl. Um die zu erreichen, hat sein Team im Oktober den „European Youth Marathon“ organisiert und plant nun Veranstaltungen für Jugendliche in ganz Europa. „Viele sind enttäuscht von der EU und meinen, dass sie zum Beispiel gegen Jugendarbeits-

losigkeit nichts tut“, stellt Pohl fest. Zudem sei die Generation in einem Europa offener Grenzen aufgewachsen und könne sich kaum vorstellen, dass es einmal anders gewesen sei. Die Vorzüge der Union will „My Europe“ darum am 21. Februar in einem Workshop für Schüler und Auszubildende klarmachen.

Ein ähnliches Angebot plant Pohl für den Industriepark Hoechst. Er arbeitet dabei mit „Pulse of Europe“ zusammen. Die Bürgerbewegung wolle sich verstärkt in derartige Projekte einbringen, sagt Sprecherin Stephanie Hartung. Ihre Überparteilichkeit sei ein Vorteil, hebt sie hervor, „sonst könnte keine Schule uns einladen“. Über die Frage, ob man sich nicht stärker politisch für Europa engagieren und zu einzelnen Themen positionieren sollte, ist bei „Pulse of Europe“ lange diskutiert worden. „Wir haben uns bewusst dagegen entschieden“, sagt Mitinitiatorin Sabine Roeder. Die politischen Positionen überlasse man den Parteien.

Manchen ist das zu wenig. Ihnen reichen auch die Angebote der Berufspolitik nicht. Sie wünschen sich eine Partei, die über nationale Grenzen hinweg agiert. Aus diesem Geist wurde 2017 Volt gegründet. Der Name soll für eine neue Energie in Europa stehen. 40 Aktive hat die Partei in Frankfurt. Eileen O’Sullivan ist eine von ihnen und steht auf Platz vier der deutschlandweit 26 Kandidaten für die Europawahl. Die 22 Jahre alte Studentin, Tochter eines Iren und einer aus der Türkei stammenden Mutter, rechnet sich Chancen aus. Sie möchte sich dafür einsetzen, dass das EU-Parlament mehr zu bestimmen hat. O’Sullivan sagt: „Dort sollte alles entschieden werden, was ganz Europa angeht“ – nicht aber, was in die Frankfurter Grüne Soße gehört. PATRICIA ANDREAE



Flagge zeigen: „Pulse of Europe“ ruft dazu auf, zur Wahl zu gehen.

Foto Carlos Bafile

04.02.2019 F.A.Z.